

Das FREITAGSFAX

Nr. 39 vom 01. Oktober 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.
Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

China: 30.000 Bekehrungen pro Tag – was steht dahinter?

Viele Menschen in aller Welt haben gehört, dass China eine große Erweckung erlebt, berichtet das Missionswerk Asia Harvest. Einige Berichtersteller melden etwa 30.000 Bekehrungen im Land pro Tag. Doch nur wenige verstehen, dass der Same für diese großartige Erweckung durch das vergossene Blut von tausenden von Märtyrern gelegt worden ist, die unter größten Kosten ihren Einsatz für das Evangelium lebten. So starben etwa beim sog. Boxeraufstand (s.u.) mehr als 30.000 Christen. Heute kommen – ist es Gottes Reaktion? – mehr als 30.000 Menschen *pro Tag* zum Glauben. Der chinesische Alltag sieht derzeit (Sommer 2004) allerdings immer noch wie in folgenden Streiflichtern aus:

56 Millionen staatliche Euro für Christenverfolgung

Im Januar 2004 trafen sich die Topkader von China's "Religious Affairs Bureau" und das "United Front Work Department" zu ihrer jährlichen "National Religious Working Conference", berichtete Elizabeth Kendal der World Evangelical Alliance Religious Liberty Commission. Dort sahen sie u.a. ein neues, 4-stündiges digitales Video "The Cross: Jesus in China", geschrieben unter der Regie des pro-demokratischen Christen Yuan Zhiming. Zudem wurden die Kader über das neue Buch "Jesus in Beijing" des Journalisten und früheren TIME Magazine Korrespondenten in Beijing, David Aikman informiert. Timothy C. Morgan berichtete in dem amerikanischen Magazin "Christianity Today" dass "sowohl das Video als auch das Buch das erstaunliche Wachstum und die Vitalität des Christentums in China dokumentiere".

Der Chairman der "Chinese People's Political Consultative Conference", Jia Qinglin, drängte daraufhin alle politischen Gruppen des Landes, sich ganz neu der Sache der „Supervision religiöser Aktivitäten“ zu widmen. Die Regierung hat dem Religionsbüro für diese Aktivitäten – der Verfolgung von Christen – 450 Millionen Yuan (etwa 56 Millionen Euro) zur Verfügung gestellt, um ein Elite-Kaderteam zum Eliminieren unregistrierter religiöser Gruppen zu bilden und diese durch „patriotische Kräfte zu ersetzen“.

Am 11. Juni 2004 wurden etwa 100 Hauskirchenleiter der „China Gospel Fellowship“ während einer Retraite in Wuhan City, Provinz Hubei, festgenommen, als etwa 50 Offiziere des "Public Security Bureau" das Treffen sprengten. Unter den Festgenommenen befand sich auch Xing Jinfu (39), einer der Hauptleiter der Bewegung, die erst in den 80er Jahren entstanden ist, zu der sich aber Millionen von Christen im ganzen Land zählen und die heute zu den größeren Hauskirchenbewegungen des Landes zählt. Am 2. Juli 2004 wurde die Nachricht publik, dass alle 100 freigelassen wurden, aber an ihren Wohnorten Meldeauflagen zu erfüllen hätten.

Die "Boxer Rebellion"

Beobachter der chinesischen Kirche weisen darauf hin, dass eine der prägendsten Zeiten der chinesischen Christenheit der sog. „Boxeraufstand“ vor über 100 Jahren war. Es geschah in jenem furchtbaren Sommer des Jahres 1900, als 188 ausländische Missionare und mehr als 32.000 Christen

abgeschlachtet wurden, nur weil sie Christen waren. Viele Chinesen erlebten das 19. Jahrhundert als erniedrigendste und demütigendste Zeit ihrer langen Geschichte. Japaner, Engländer, Holländer, Spanier, Franzosen, Portugiesen und Russen sowie andere Länder hatten sich mit militärischen Mitteln chinesisches Land angeeignet und plünderten den Reichtum und die natürlichen Ressourcen des Landes. In dieser Atmosphäre entstand eine geheime chinesische Gesellschaft: die Boxer. Ihr Kampfruf war, Chinesen aufzurufen, ausländische Einflüsse aus ihrem Land zu treiben. Chinesische Christen wurden vermehrt verfolgt und angeklagt, die Laufburschen für westliche Imperialisten zu sein.

Im Juni 1900 war es soweit, und die Situation explodierte. Ein Beobachter schrieb: „Irre Mobs trampelten durch die nordchinesischen Städte, plünderten und verbrannten Kirchen und Häuser von Missionaren und chinesischen Christen. Angeführt wurden sie von Fanatikern mit entblößter Brust, die sich Boxer nannten, die lange Krumm-Schwerte schlangen und die Köpfe und Herzen von Christen und Missionaren forderten“. George Ernest Morrison, ein Reporter der London Times, schrieb damals aus Beijing: "Als die Dunkelheit kam, hörte man die schrecklichsten Schreie aus der Stadt, absolut dämonisch und unvergesslich. Die Boxer schriegen 'Sha kwei-tzu' (bringt die Teufel um), vermischt mit den Schreien der Opfer und dem Stöhnen der Sterbenden. Die Boxer massakrierten die einheimischen Christen und verbrannten sie lebendig in ihren Häusern.

In dem Buch "By Their Blood" von James and Marti Hefley wird berichtet, dass in der nördlichen Provinz Shanxi die schlimmsten Massaker wüteten. So wurde etwa die schwangere Lizzie Atwater, zusammen mit 6 anderen Missionaren, von Polizisten zu Tode gehackt. Die meisten Missionare entschlossen sich, auf ihrem Posten zu bleiben und durchzustehen, was immer da auf sie zukam, statt sich in den Botschaften der Großstädte Beijing und Shanghai in Sicherheit zu bringen. Doch etliche starben auf dem Weg dorthin. In der Provinzhauptstadt Taiyuan wurden viele Christen gezwungen, sich niederzuknien und das Blut der vielen enthaupteten Ausländer zu trinken. Doch auf jeden ausländischen Missionar, der im Jahr 1900 starb, kamen fast 200 chinesische Christen. Ein Chinese, der zunächst Christus verleugnete, tat später Buße und sagte den Boxerführern: „Ich kann nicht anders als an Christus glauben, selbst wenn ihr mich dafür umbringt. Ich werde weiter an ihn glauben und ihm folgen. Dafür wurde er totgeschlagen, sein Körper wurde aufgeschnitten, man nahm sein Herz heraus und stellte es im Büro des Bürgermeisters zur Schau.“

Doch gerade diese Standhaftigkeit und praktische Leidensbereitschaft der Christen wurden von vielen Landsleuten nachdenklich beobachtet. Es war hier, dass sich ein Same in ihren Herzen festsetzte, selber nachzuforschen, was der Grund für die ungeheurer Passion dieser Märtyrer war. Und als sie oder ihre Kinder später selber suchten, fanden sie – Christus.

Quelle: www.asiaharvest.org